

Bistriker Wochenchrift

mit den Beilagen:

Illustriertes Unterhaltungsblatt und Oekonom.

Redaction und Expedition:

Reichgasse No. 20.

Zufahrtsstraße: Eine dreipaltige Garmond-

zelle: 6 fr.

Zufahrts-Aufträge müssen im Vorhinein

gesollt werden.

Abonnements Preis:

mit beiden Beilagen ganzjährig:
loco: fl. 4.40, mit Zustellung: fl. 4.80,
per Post: fl. 5.— Halb- und vierteljährig:
der hiernach entfallende Betrag.
„Oekonom“: ganzj. 40, halbj. 20,
viertelj. 10 fr weniger. — 1 Nummer 10 fr

Amtsblatt des Besztercze-Naszoder Comitates.

Erscheint jeden Sonntag und wird in der Wohnung des Redacteurs, Reichgasse No. 20, ausgegeben.

21. Nummer.

Bistritz, den 20. Mai 1888.

XVII. Jahrgang.

Die Enthüllung des Maria Theresia-Denkmal.

Das war ein Festtag für die altzeit getreue, alte Kaiserstadt an der Donau, wie wir schon lange keinen mitgemacht haben!

Das Enthüllungsfest des herrlichen Monumentes der großen Kaiserin, welches das Schatzkästlein der Frau Vinobona mit einem neuen herrlichen Juwel bereichert, war eine vor der großen Öffentlichkeit sich abspielende Hausfeier der Habsburg-Vorherrschaftlichen Herrscherfamilie und damit auch ein Fest- und Freudentag für alle Völkerstaaten unseres großen, schönen Reiches. Alle Provinzen der Monarchie hatten die hervorragendsten ihrer Söhne als Vertreter entsendet, aber in erster Linie weckte die erhabene Gedächtnisfeier, die einem der weissesten Sprossen unseres Herrscherhauses bereitet ward, freudigen Anteil und feierliche Begeisterung in den Herzen der Bevölkerung der Haupt- und Residenzstadt.

Der Himmel, welcher in den letzten Tagen gar oft ein recht griesgrämiges Aussehen gehabt, lachte in sonnigster Bläue, und diesem plötzlich über Nacht eingetretenen „Kaiserwetter“ mag es nicht in letzter Linie zuzuschreiben sein, daß das Leben und Treiben in der Stadt schon in den Morgenstunden eine Bewegung und Lebhaftigkeit aufwies, die erkennen ließ, daß sich Außergewöhnliches vorbereite.

Um das Monument standen sechzehn hohe Mastbäume. Zwischen diesen waren Vorhänge aus farbigem Stoffe befestigt, welche das Denkmal den Blicken entzogen. Acht Tribünen mit mehr als zehntausend Sitzplätzen nahmen die Menge der Zuschauer auf, je drei zur rechten und zur linken Seite und zwei im Rücken des Monumentes. Die Haupttribüne vor dem kunsthistorischen Museum hatten die Mitglieder des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses, des ungarischen Parlaments, der Diplomatie und Aristokratie, die gegenüberliegende vor dem naturhistorischen Museum die Generalität und das Offiziers-Corps inne.

Es war ein farbenreiches Bild von unbeschreiblicher Pracht und Mannigfaltigkeit, das sich da vor den Augen des Zuschauers entfaltet hatte: die in allen Farben des Regenbogens prunkenden, goldschimmernden Uniformen des Militärs, die roten und violetten Talare der geistlichen Würdenträger, die ausnahmslos prächtigen, pelzverbrämten Nationalkostüme der ungarischen und polnischen Edelleute, die Prunkgewänder der in Hofdiensten Stehenden, die hellen Sommerkleider der Damen — das Alles vereinigte sich zu einem farbenreichen Ensemble, wie es sich wohl nicht so bald wieder zusammenfügen dürfte.

Immer lebhafter, immer überwältigender gestaltete sich die Scenerie. Unter den Klängen des Generalmarsches rückten zwei Cavallerie-Escadronen und eine Batterie in die Laientraße ein, mit klingendem Spiele zieht die Infanterie einher.

Dann kommen — unter dem Commando eines elfjährigen Knaben — die Waisenknaben mit dem Lehrkörper und positionieren sich vor den Tribünen V. und VI. Ihnen folgen die frequentantinnen des Hernathser Offiziers-Aspirantens, in eleganter, lichter Sommerkleidung; die jungen Damen nehmen auf den vor der Tribüne VII. für sie bereiten Stühlen Platz, während das Josephstädter Civil-Mädchen-Pensionat sich weiter vorne zu beiden Seiten der hinter dem Denkmal befindlichen Rabatten verteilte. Gleichzeitig entwickelt sich ein fesselndes militärisches Schauspiel. Von den kaiserlichen Ställen her erschallen weihnachtsmütternd Trommeltöne. Die Arzieren-Leibgarde kommt herangegritten, die ungarische Garde mit ihren Reiterbüscheln und Tigerfellen, die beiden Commandanten stellen sich mit gezogenem Säbel zu beiden Seiten an den Eingang des Kaiserzuges, in welchem für das Kaiserpaar zwei Goldbrokat-Lehnstühle, für die Mitglieder des kaiserlichen Hauses aus rotem Damast mit weißen, goldgeschmückten Lehnen standen.

Zu der Nähe des Hofzuges versammelten sich Obersthofmeister Prinz Hohenlohe, Oberstkämmerer Graf Trautmannsdorf, Obersthofmarschall Graf Szecheny, Oberstallmeister Prinz zu Thurn und Taxis, sowie Oberst-Ceremonienmeister Graf Hunnady, ferner der Minister des Aeußern Graf Kalnoky, Minister-Präsident Graf Taaffe, die gemeinsamen Minister Freiherr v. Bauer und v. Kallay, die österreichischen Minister: Ziemialkowsky, Falkenhayn, Prajak, Dunajewsky, Wellersheimb, Gausch und Vaquihen, der ungarische Minister-Präsident v. Tisza, ferner die ungarischen Minister: Baron Orzy, Graf Szecheny, Baron Fejervary und Szabinyi.

Für die Nachkommlinge der auf dem Monumente vereinigten Persönlichkeiten wurde befamlich der Raum links vorne bei dem Monumente reserviert, welcher stark besetzt erscheint; auf der gegenüberliegenden Seite harrt corporativ der Wiener Männer-Gesangverein unter der Leitung seines Chormeisters Kremser.

Es folgt die Leibgarde-Reiter-Escadron (zu Fuß), die Leibgarde-Infanterie-Compagnie und die Trabanten-Leibgarde, während die Zöglinge des Theresianums und der Orientalischen Akademie in den vor dem Monumente befindlichen Teil des Parks geführt werden und die technischen Militär-Akademiker, sowie die Wiener Neuländer,

an die Flügel der auf der Ringstraße mit zwei Musikbänden aufgestellten Truppen, die unter dem Commando des G.M. Baron Salis-Samaden stehen, aufmarschieren.

Die Theresianisten, hinter welchen die Diener und Präfecten stehen, erregen dadurch einige Aufmerksamkeit im Publikum, daß sie, so oft hohe Persönlichkeiten passiren, auf das Commando „Hut ab!“ die Ehrenbezeugung leisten und erst auf den Befehl „Hut auf!“ sich wieder bedecken.

Auf dem Festplatze waren nun versammelt: die Mitglieder des diplomatischen Corps mit ihren Damen, die hohe Geistlichkeit, die Hof- und Staatswürdenträger beider Reichshälften, die Generalität und das Offiziers-Corps die Ritter des Maria Theresia-Ordens und des ungarischen Stephans-Ordens, die geladenen Damen, die Familien-Angehörigen derjenigen Persönlichkeiten, welche auf dem Monumente vereignet sind, die Mitglieder des ungarischen Reichstages, des österreichischen Reichsrates und des niederösterreichischen Landtages, die Bürgermeister mit den Vertretungen von Budapest und Wien, die Denkmal-Commission, die Künstler, Unternehmer und Werkleute, welche bei der Herstellung des Denkmal mitgewirkt haben. Der eigentliche Festesact naht heran.

Der Fürst-Erzbischof Cardinal Gangelbauer hat mit seinen bischöflichen Assistenten in dem für diesen Zweck errichteten Zelte vor dem naturhistorischen Museum die Pontifikalkleidung angelegt und während bereits die Auffahrt der höchsten Herrschaften beginnt, zieht der Clerus in feierlicher Procession zu dem Altare, der unmittelbar vor den Stufen des Monumentes sich erhebt.

Die hohe Geistlichkeit anderer Kronländer war vertreten durch: Erzbischof Grafen Schönborn aus Prag, Fürst-Erzbischof Dr. Eder aus Salzburg. Der ungarische Episcopat, unter Führung des Cardinals Fürstprimas Simor, hatte die Bischöfe Johann Zalka, Georg Czaska, Emerich Bende und Sigmund Bubes entsendet. Man bemerkte die Stadthalter von N.-De., Galizien, Steiermark und Mähren, den Oberlandmarschall von Böhmen, Fürsten Georg Lobkowitz, den Polizei-Präsidenten, die meisten militärischen Landes-Chefs, die Palastdamen, die Präsidenten und Mitglieder des ungarischen Oberhauses und des ungarischen Reichstages, die beiden Präsidenten Stellvertreter des Herrenhauses mit vielen Mitgliedern des Herrenhauses, den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Smolka mit seinen beiden Stellvertretern, eine Deputation des niederösterreichischen Landtages, Bürgermeister Uhl mit dem Magistrat, sowie eine Deputation der Städte Budapest und Maria-Theresiopel etc. etc.

Nebrigens — wo viel Schatten ist, ist auch viel Licht, nur haben wir das viele Licht bei Tage und bei Nacht den vielen, vielen Schatten. Bei uns besteht nämlich die Nacht in einigen Hauptgassen, laut an Ort und Stelle gepflogenen Erhebungen, noch immer in drei trüb-sinnigen Petroleumlampen und einer weißlich-schwarzen Finsternis zwischen denselben, was besonders in früherer Zeit, wo die Lampen ihr Licht beharrlich sentrecht zu spenden beliebten einer romantischen, wenn auch nur mäßig blendenden Effect hervorbrachte.

Wer will es aber diesen Lampen, von denen einige Exemplare den Eindruck machen, als hätte sie noch weiland Diogenes vor seiner zeitraubenden Suche nach Menschen beim Antiquar erstanden, verargen, daß sie im Gegensatz zur heutigen Zeitströmung — die Effecthabscherei und den äußeren Schein nicht lieben? Es liegt eine genügliche Bescheidenheit in dem Dämmen dieser klassischen Zeugen der verfloffenen Unschlitterzeu-epoche, und so haben sie auch heute noch als Muster für manchen und manches Egritzberichtigung. „Was glänzt, ist für den Augenblick geboren;“ es erklärt sich somit der Umstand, warum diese Lampen so alt sind, ganz leicht und ungezwungen.

Was nächste uns aber auch die feenhafteste Beleuchtung, wenn wir Statute schaffen, die den feuerzehrenden Bürger schon um 11 Uhr nachts aus dem Wirtshause treiben, ihm also den Genuß der Beleuchtung durchaus verleidet. Durch solche und ähnliche Statute schaden wir nicht nur uns, sondern auch unseren Mitmenschen. So haben wir z. B. den bisher so fröhlichen nächtlichen Umzügen der Zigeunermusikanten den Lebensnerv schon total unterbunden, ja wir haben sie soweit gebracht, daß sie in ihrem Verfolgungswahn selbst bei Tage kaum mehr in ihrer civilen Hülle, sondern nur in Uniform sich auf die Gasse wagen. Wenn

Original-Feuilleton.

Sehr vermischte zeit- und ortgemäße Betrachtungen.

Der Frühling ist gekommen; die Ahnung von Waldesduft und Lerchenschlag zieht durch die Menschenherzen. Da wäre es nun so recht an der Zeit, zu jubeln im Angesicht der herrlichen Welt, und wir thäten es gewiß, wenn uns nicht Frost und Hagel der jüngsten Vergangenheit, der schlechte Maimarkt, etwa drohende VADEREISEN und manches andere die Veranlassung benähmen; so aber müssen wir das Jubilieren jüngeren Kräften überlassen, die noch nicht angefränkt sind von überlasteten Hypotheken und unglücklichen Rechnungen.

Frühling und Pfingsten! Wen erfasst dabei nicht leise die Erinnerung an seine ersten schlechten lyrischen Gedichte, an all seine unerfüllten Träume, an seine schöne erste grüne Liebe? — Sie blieb leider nicht „ewig grün“, die erste Liebe, ja, in vereinzelten Fällen blieb sie überhaupt nicht, sondern ging mit einem Andern durch; die Träume zerfielen und die lyrischen Gedichte, mit denen unser Bestes verwoben war, hauchten ihre gutgemeinten Senfer im Papierforbe aus. Es ist zwar auch hier der alte Erdenjammer: das Beste wird erkannt und geht achtslos zu Grunde, aber — um mit Meister Waffen, Schmied zu reden — das soll uns nur nicht unangenehm sein! Ahnten wir, wie viel Geshinn, wie viel erziehendes Leid manchmal in einem schlechten Gedichte liegt, wir würden es fröhlich drucken oder uns es vorlesen lassen — selbst auf die Gefahr hin, daß wir den St.-Beitzanz bekämen.

Doch lassen wir den Jammer und die toten Gedichte, nur der Lebende und das Lebendige haben Recht; die Zeit der schwellenden Knospen schwellt ja auch unsere Hoffnungen und es ist gut, daß wir auch dann noch fröhlich sein können, wenn der Steuererkefutor uns beängstigend freundlich entgegenstrebt. Sie ist doch die beste diese Welt, und wer sich trotz ihrem Bitteren den nötigen Frohsinn bewahrt, dem können nicht einmal das Pläster unserer Beutergasse oder ein Wannenbad auf der Promenade empfindlich an sein Inneres rühren.

Wohl ist es schwer, den Frohsinn allezeit zu bewahren, und die gegenwärtige Zeit stellt diesbezüglich die größten Anforderungen an uns. Wer das heute will, der muß es soweit gebracht haben, während eines Trittes auf's Hüthnerauge oder in Ermangelung eines solchen etwa während eines chronischen Zahnreißens freundlich lächeln zu können, sonst wird er's kaum ermöglichen.

Die Sache will aber auch geübt sein; für den Anfang genügt es, nach zwei angenehmen verbrachten Feiertagen — am dritten Tage kein dummes Gesicht zu machen. Die weiteren Proben wären dann je nach der Individualität und Naturanlage des Betreffenden etwa: während eines Stoßes in die Magenenge oder einer Ohrfeige „freuet euch des Lebens“ zu singen, und der Meister wäre vielleicht derjenige, welcher ohne ein weiteres Hilfsmittel als seine natürliche Heiterkeit eine halbe Stunde unter Wasser pfeifen könnte — er wäre auch in unseren Tagen gefeit gegen allen Trübsinn! So weit werden wir es nun freilich infolge der Unvollkommenheit unserer menschlichen Einrichtungen noch eine Zeit lang nicht bringen und so sei es uns gestattet, mittlerweile das Kleingewerbe zu betreiben, Volksschullehrer zu sein und Bistriker Wasser zu trinken.

Kurz vor halb 1 Uhr geht eine intensive Bewegung durch die Menge Die ersten Hof-Equipagen rollen durch das innere Burgtor.

Die Aufzucht der Erzherzoge beginnt. Dem ersten Wagen entsteigen Erzherzog Wilhelm und Großherzog Ferdinand von Toscana, welche vom Obersthofmeister Prinzen Hohenlohe und dem Ober-Ceremonienmeister Grafen Hunyady in das Hofzelt geleitet werden, während das Gefolge sich in die für die Säulen bestimmten Seitenzelte begibt.

Kurz vor 1/1 Uhr trat in der Aufzucht eine Pause ein, bald aber fährt wieder eine Reihe von Hofwagen vor. In dem ersten, offenen, befindet sich das kronprinzliche Paar. Kronprinzessin Stephanie, die blühend aussieht wie immer, trägt ein saumonfarbenes Kleid, oben solchen Hut und Schirm; Kronprinz Rudolph, der seiner veränderten Bartracht wegen nicht gleich erkannt wird, die Generals-Uniform.

Alle Augen suchen nur nach der kleinen Erzherzogin Elisabeth, und es geht ein Gemurmel der Enttäuschung durch die Reihen, als die kleine Prinzessin, die ja schon seit Langem der erklärte Liebling der Bevölkerung ist, nicht erscheint. Da wird der Schlag des zweiten Wagens geöffnet, und das liebliche Kind ganz in Rosa gekleidet, einem kleinen Rosenknospchen vergleichbar, hüpf über den Tritt und trippelt munter an der Hand ihrer Aga, fröhlich plaudernd und nach allen Seiten hinblickend und grüßend, dem Hofzettel zu, die Ehrenbezeugungen der Hofchargen mit gebührender Grandezza, dabei aber doch mit verstoßenem schelmischen Lächeln entgegennehmend.

Wie eine liebliche Phantasiegeschichte verschwindet die Erscheinung des entzückenden Kindes und die Bewegung im Publikum findet Zeit und Muße sich wieder zu legen. Doch nicht auf lange, denn schon fahren neue Hof-Equipagen vor. Es ist Erzherzog Karl Ludwig, mit welchem nun die glänzende Versammlung im Hofzelt vollständig ist.

Schlag 1 Uhr erschienen der Kaiser und die Kaiserin in goldstrotzender, überreich vergoldeter Staatscarrosse, welcher ein zweiter, offener Wagen folgte, in dem die Erzherzoginnen Gisela und Valerie saßen.

Als der Wagen der Majestäten in Sicht kam, erklang die Volkshymne, und die Truppen leisteten die Ehrenbezeugung.

Nachdem der Kaiser seiner hohen Gemahlin den Arm geboten hatte, schritt der Monarch, nach allen Seiten der ihm zuübenden Zuschauermenge huldvollst zunickehend, nach dem Hofzelt. Viel besprochen wurde das prächtige Aussehen der Kaiserin. Der Kaiser trug die große Marschalls-Uniform, die Kaiserin eine braune Samtrobe mit Tablier aus hellem braunen Velour und Corsette mit Perlenstickerei, ein geschlossenes Hüthen und einen zur Toilette passenden Schirm. Prinzessin Gisela von Baiern hatte eine gelbe Seidenrobe mit Blumenstickereien, Erzherzogin Valerie eine taubengraue Seidenrobe mit passendem Hüthen.

Ihre Majestäten wurden am Eingange des Festplatzes von dem Präsidenten der Denkmals-Commission, Prinzen Hohenlohe, und den Mitgliedern der Commission, Sektions-Chef Freiherr v. Masinger, Geheimer Rat Dr. Alfred Ritter v. Arneß, Hofrat Dr. Ritter v. Westermayer, Professor Caspar Ritter v. Zumbusch und Oberbaurat Baron Hasenauer empfangen und zum Hofzelt geleitet. Hier wurde

es nun noch soweit kommt, daß alle Uebrigen, die das Statut geniert, Uniformen anlegen, so ist das Maß voll und es wird Vistritz in Kürze einem Heerlager gleichen. In weiser Erwägung des Umstandes, daß wir schließlich auch unsere Civiltätsneider noch ruinieren könnten, ist denn auch das die persönliche Freiheit und Freizügigkeit bei Nacht verlebende Statut geändert und als Extrazugabe noch gestattet worden, daß die spärlichen Ständchen, um die es sich heutzutage noch handelt, ohne polizeiliche Kontrolle nächstens beigebracht werden können. Bald werden nun voraussichtlich die jetzt unter der Asche glimmenden Ständchen sich losringen und der gefühlvolle Jüngling wird abermals Gelegenheit haben, sein Sehnen durch schadhafte Instrumente mitzuteilen. Es ist ja die glücklichste Zeit, in der wir noch zu Ständchenanfällen inklinieren, lassen wir sie daher ruhig wiederkehren.

Der Umstand, daß zu einem Ständchen außer einem dünnen Schwarm von Musikanten und einer liebenden Seele auch einiges Kleingeld gehört, bürgt ja ohnehin dafür, daß unsere nächtliche Ruhe nicht zu arg gestört werden wird. Ueberdies leben wir in einer so nüchternen Zeit, daß wir es längst verlernt haben, zu lieben, wenn wir im Hintergrunde der betreffenden Lichtgestalt nicht Geld blühen sehen. Wenn man uns aber auch mit Gehältern, deren fettere zwischen 200 und 600 schwanken, respektive versorgt, so gehört wirklich mehr Mut dazu eine Frau zu nehmen als sich dreimal über das Trottoir der Hofgasse zu schlängeln. — Wahrhaftig wenn heute einer unserer Söhne studiert, so grinsen schon alle seine Feinde und freuen sich auf die Zeit, wo er angestellt sein wird; heiratet er aber gar in seiner Anstellung, so thun sich seine ärgsten Segner zusammen und stiften ihm einen Trauerchor, denn er ist „versorgt und aufgehoben“. Das ist zwar nicht schön, aber es wird auch nicht besser werden, bis wir uns die Angelegenheit einmal überlegen. Z.

das Kaiserpaar von den versammelten fürstlichen Persönlichkeiten auf das erfurchtsvollste begrüßt, wobei der Kaiser seine Enkelin, Erzherzogin Elisabeth, zu sich emporhob und herzlich küßte.

Als ihre Majestäten Platz genommen hatten, überreichte der Erste Obersthofmeister dem Kaiser die auf das Monument bezügliche Denkschrift.

Auf ein Zeichen, welches der Obersthofmeister dem Schöpfer des Denkmals, Ritter v. Zumbusch, gab, begannen die Vorhänge an den Fahnenhängen hinabzugleiten. Der weihvollste Moment.

„Die Hülle sinkt!“ Atemlose Spannung erfaßte ausnahmslos Jeden, als das Erzhaupt der Maria Theresia, welches bisher über die Umhüllung blickte, plötzlich emporzuwachsen schien. Gleichzeitig und langsam sanken die Moulans an den hohen Flaggennähten herab. Der Kaiser entloste zuerst das Haupt, welchem Beispiele das Publikum unterweilt folgte. Hoheitsvoll, in ihrer erhabenen Ruhe wurde das eiserne Bild der großen Monarchin immer mehr und mehr sichtbar, die Rechte schien sich wie zum Grusse gegen ihren Enkel zu senken, der vorne im Kaiserzettel stand, die Augen unverwandt auf das wie aus einer Verfenkung allmählich aufsteigende, in schimmernder Pracht erstrahlende Denkmal gerichtet.

Schon tauchten die vier allegorischen Figuren auf und unverhüllt zeigt sich die ganze Gestalt der in imposanter majestätischer Pose auf dem Thronstuhle ruhenden Maria Theresia. Da blüht es flammend auf bei dem rechts vom Burgtore aufgestellten Bataillone... eine Decharge rollt wie Donner Schlag über den weiten Raum, über welchem noch jochen lautlose Stille lagerte... eine mächtige Wolke des weißen Pulverdampfes steigt in die Höhe und dann intonieren die beiden Militärkapellen vor der Burg die Volkshymne, deren rauschende, begeisterte Accorde immer wieder von Gewehrklängen der das Monument begrüßenden Truppen überdönt werden; die eiserne Mäuler der im Felde aufgestellten Kanonen senden ihr donnerndes Salut. Gleichzeitig läßt die alte, ehrwürdige „Pummerin“ vom Stephansurme ihre weithin über die ganze Stadt hallende, tiefe Stimme hören, auf welche alle Kirchenglocken harmonisch erwidern. Die Truppen präsentieren, die Trommeln wirbeln, die Hörner und die silbernen Trompeten der Leibgarde erklingen in schmetternden Fanfaren und die alten Fahnen, die schon von so mancher feindlichen Kugel zerrissen wurden in glorreichen Schlachten, sie neigen sich vor dem, von den dichten Schwärmen der aufgeschichteten Tauben umflatterten Monumente, das nun in seiner ganzen überwältigenden Schönheit, nach allen Seiten hin frei da steht.

Cardinal Erzbischof Ganglbauer segnete das Monument und stimmte unter Assistenz von zehn Bischöfen das Te deum an, welches von der Hofmusik-Capelle unter Trompetenklang und Paukenschlag abgesehen wurde. Nach dem Te deum stimmte der Wiener Männer-Gesangverein begleitet von der Musikcapelle des 84. Infanterie-Regiments Freiherr v. Bauer, die von Kremsier komponierte, musikalisch erhebende Hymne an. Wir reproducieren nachstehend das aus der Feder des Hofrats v. Weilen stammende Gedicht:

Gedichte der Habsburgsprossen,
Alar im Geste, thatenstillschloffen,
Und voll zartem Frauenesinn,
Wohin auch die Mäde reichten,
Nirgend sah man Fenegeleichen,
Muhmgefrönte Kaiserin!
Nun's umdrängt von Gefahren,
Kuff sie, Reich und Reich zu wahren,
Land und Volk zum Widerstand.
Doch frech küßt sein Banner schwinget
Und ein freud'ger Kriegesruf klingen
Durch das treue Ungarland.
Nun der lange Krieg beendet,
Friedenswerken zugewendet,
Herrscht voll Weisheit sie und Kraft;
Vollkomm' ihr Herz durchglüheth,
Unter ihrem Scepter blühet
Kunst empor, und Wissenschaft
Ewig soll dies Denkmal ragen
Ihr zum Ruhm und künft'gen Tagen
Sei es stets ein Mahnungsruf:
An die herrliche der Frauen,
Die voll Mut, und Göttertrauen
Uns ein Reich, ein stantes, schuf.

Die Wirkung des Monumentes war auf alle Zuschauer eine so machtvoll, daß der geniale Künstler sich hiedurch überreich belohnt fühlen muß für die rastlose Arbeit von zwölf Jahren. Die Harmonie — fast wäre man versucht zu sagen, der Wohlklang — der Details, die sich zu einem so gewaltigen und einheitlichen Ganzen vereinigen, brachte eine ganz außerordentliche Wirkung hervor, deren Intensität am besten dadurch bezeugt wird, daß sich nach vollständiger Enthüllung nicht — wie dies bei anderen ähnlichen Anlässen zu geschehen pflegt — die Bewunderung der Menge in einem Weisfalsgetöse Luft machte. In ein schier andächtiges Staunen versunken, verharrete einige Minuten hindurch Alles in lautlosem Schweigen, das erst allmählich den Ausrufen der Anerkennung und des Entzückens wich.

Ramentlich die Harmonie zwischen dem Kolossalmonumente und den dasselbe flankierenden, gewaltigen Bauten, von denen man annahm, daß sie das Werk des Meisters Zumbusch drücken würden, fiel in erster Linie und allgemein auf, wie denn auch der Monarch dem Künstler gegenüber später diesem Eindrucke Sprache verlieh.

Ausprachen des Kaisers. Der Kaiser ließ sich nun die Mitglieder der Denkmals-Commission und die an der Herstellung des Monumentes beteiligten Künstler und Werkleute vorstellen, für deren jeden der Monarch einige huldvolle Worte hatte. Gegen den Schöpfer des großartigen Denkmals Ritter

v. Zumbusch äußerte der Kaiser: „Wundervoll. Es hat alle meine Erwartungen übertroffen — wirklich wunderbar ausgeführt. Besonders freut es mich, daß alle Proportionen so sind, daß sie in vollem Einklange mit den Hofmuseen stehen.“

Ähnlich sprachen sich auch die Kaiserin und viele Mitglieder des kaiserlichen Hauses dem genialen Künstler gegenüber aus. Auch Baron Hasenauer sowie dem Schriftführer der Commission, Baron Wehli, wurden anerkennende Worte zu Teil. Letzterem sagte der Kaiser: „Auch Sie haben sich sehr viele Mühe gegeben“. An den Leiter der kaiserlichen Kunstgießerei, Bildhauer Franz Könniger, richtete der Monarch die Worte: „Sie haben da wieder an einem sehr schönen Werke mitgearbeitet. Ich erkenne den großen Eifer, den Sie an die Sache gewendet, sehr gerne an.“ und zu den Gießern Friedrich und Carl Turbain gewendet, meinte der Kaiser: „Sehr schön! Schade daß Ihr armer Vater diesen Tag nicht mehr erleben konnte“. Mit weiteren Ansprachen wurden ferner der Hof-Bronzefabrikant Hannisch, der Hof-Steinmetzmeister Cingros, der Hof-Baummeister Schröder, Steinmetzmeister Sedel, Bauführer Eitel und Baupolier Köhl ausgezeichnet.

Noch ehe diese Vorstellung beendet war, begaben sich Erzherzog Albrecht, Herzog von Cumberland und Prinz Alexander von Hessen sowie der Obersthofmeister des Erzherzogs Albrecht G. d. C. Baron Piret, zu der rechten Tribüne, um sich den vor derselben stehenden Maria Theresia-Ordensrittern anzuschließen und den

Handgang des Kaisers abzuwarten. Der Kaiser schritt, seine Gemahlin am Arme, unter Borantritt des Ober-Ceremonienmeisters und des Obersthofmeisters, gefolgt von sämtlichen Erzherzogen und Erzherzoginnen, zur Besichtigung des Monumentes.

Der Handgang begann an der linken Seite des Monumentes und beim Erscheinen des Kaisers erschollen von der auf dieser Seite befindlichen Tribüne her, begeisterte Hochrufe.

Der Kaiser richtete an mehrere der auf den Podien und in den Tribünen sitzenden officiellen Festgäste huldvolle Ansprachen. So conversierte der Kaiser mit jedem der Nachkommen der auf dem Denkmal Verewigten.

Es waren dies: die Angehörigen der fürstlichen Familie Liktenstein, FML Reichsgraf Wladimir von und zu Danu, der frühere Abgeordnete Baron Ernst Landou und Baron Olivier Landou samt Gemahlin, der frühere Abgeordnete Johann Carl Fürst Khevenhüller, dessen Bruder, der frühere k. und k. Gesandte in Belgrad, Graf Rudolph Khevenhüller, die übrigen Mitglieder der fürstlichen und gräflichen Familie Khevenhüller, die Fürstin Edina Khevenhüller geborene Gräfin Clam-Gallas, Fürst Camillo Starhemberg, die Grafen Albrecht Heinrich und Wenzel Kammis, Graf Heinrich Haugwitz samt Gemahlin und zwei Söhnen, Graf Karl Haugwitz mit Gemahlin, Sohn und Tochter, sowie die Mitglieder der gräflich Radasdy'schen und freiherrlich Brudenbal'schen Familie.

Die Defilirung. Nachdem die Feier auf dem Festplatze zu Ende war, begab sich das kaiserliche Paar, gefolgt von den hohen Herrschaften und der Suite, gegen die Ringstraße, wo dem Burgtheater gegenüber Aufstellung genommen wurde. In der vordersten Reihe standen die kleinen Erzherzoginnen und Erzherzoge, welche das nun folgende, festliche militärische Schauspiel mit großem Interesse verfolgten. Die Defilirung der ausgerückten Truppen nahm — in der Richtung gegen den Schotterring — ihren Anfang. Stramm und schneidig marschierten die kräftigen Kriegesgestalten an dem obersten Kriegsherrn vorüber. Ganz vorzüglich defilierte die Infanterie-Cadeten-Schule. Von den anderen Truppen erregten die Matrosen-Abteilungen die besondere Aufmerksamkeit des Publicums, desgleichen die schmucken Jäger. Der Oberst eines Infanterie-Regimentes hatte das Malheur, in dem Momente, da er vor dem Kaiser zum erstenmale den Säbel senkte, von dem plötzlich schon gewordenen Pferde zu stürzen. Er bestieg jedoch alsogleich das Ross wieder, sprengte eine Strecke zurück und begab sich, nachdem er die Ehrenbezeugung vollführt hatte, wieder an die Tete seiner Abteilung.

Die erhebende, großartige Feier verlief — wenn man von einzelnen Ohnmachtsanfällen absieht — in unge störter Ordnung, wozu das vorzügliche Arrangement wesentlich beitrug. Als Scharweiser fungierten die Villereure des Hofopertheaters, die in neue braune und goldbordierte Röcke und Kappen gekleidet waren. Die Gemeindevorstellung bediente sich zu demselben Geschäfte städtischer Diener; bei den Zelten des kaiserlichen Hauses und seiner Suite, sowie den Tribünen der obersten Dignitäre waren livrierte Hofbedienstete.

Nach Schluß der officiellen Feierlichkeit wurde der Wachordon eingezogen. Der Festplatz wurde dem Publikum freigegeben und den ganzen Nachmittag über bis in die Abendstunden war das Monument von Bewunderern dicht umlagert. Auch Kränze wurden bereits auf dem Sockel niedergelegt, unter Anwesen von den Nachkommen der auf dem Monumente Verewigten und ein Kranz der Maria Theresiopler.

„Wiener Allg. Ztg.“

Tagesnachrichten.

Schulfeft. Mittwoch, den 23. d. M findet, falls das Wetter günstig ist, das Schulfeft der ev. Schulanstalten der inneren Stadt statt.

Zu demselben ladet hiemit ein p. t. Publikum der Stadt und Umgebung herzlich ein. Vistritz, am 18. Mai 1888.

Die Gymnasial- und Mädchenschul Direktion Wohlthätigkeits-Concert des Vistritzer Gesangsfräulechens. — Dienstag den 22. Mai 1888

veranstaltet das Bistritzer Gesangsfrühchen im Esallner'schen Glasalon unter der Direction des Chormeisters Carl Dahn eine entgeltliche Liedertafel, deren halbes Reinertragnis, sowie etwaige Ueberzahlungen für die durch Ueberdrehungen Verunglückten Ungarans bestimmt sind.

Programm:

Teil I: 1. V. E. Becker: op. 25 Nr. 1. Frisch gesungen. Gemischter Chor. — 2. J. Rheinberger: Die Vögel. Für gemischten Chor und Klavierbegleitung (Hr. Emma Haupt). — 3. E. S. Engelsberg: Poeten auf der Alm. Für Männerchor mit Klavierbegleitung. — 4. a) A. Bötcher: Ueber allen Gipfeln ist Ruh', b) Volksweise, arrang. von Palme: Die blauen Blumen Schottlands. Für gemischten Chor.

Teil II: 5. R. Wagner: Spinnerlied und Ballade der Senta aus: „Der fliegende Holländer.“ (Senta: Hr. Clotilde Budafar, Sopran. — Frau Mary: Hr. Sauchen, Mezzo-Sopran. — Erik: H. Hütner, Tenor). — 6. Mendelssohn: Morgengebet. Gemischter Chor. — 7. R. Schumann: Zigeunerleben. Für gemischten Chor, Soli und Klavierbegleitung (Hr. Emma Haupt).

Das Concert findet bei gedeckten Tischen statt. Die Eintrittskarte kostet 50 kr. Anfang 8 Uhr.

Todesfall. R. Christoph, ein 23 jähriger junger Mann aus Demersmarkt an der großen Kofel gebürtig, weilte seit dem 13. d. M. als Anseher einer deutschen Firma bei Erzeugung von Kohlrabe hier und hatte sich während der letzten Tage der vorvergangenen Woche im „Wagnerwäldchen“ eine so hochgradige Verkühlung zugezogen, daß er am 21. d. M. im Gebirgsvereinspital an Bauchtyphus und Lungenentzündung starb. Die Leiche desselben wurde mittelst Bahn nach Demersmarkt überführt.

Aus der pomologischen Section. Am 15. Mai l. 3. hielt die pomologische Section nach längerer Unterbrechung wieder eine Sitzung.

In derselben wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Freunde des Obst- und Weinbaues versammeln sich regelmäßig jeden zweiten und vierten Dienstag nach Mittag, um 2 Uhr im Ackerbauclubgebäude zu ebener Erde 1 Türe links zur Besprechung von Fragen aus dem Gebiete des Obst- und Weinbaues.

2. Zur Besprechung gelangen in diesem Jahre: a) aus dem Zwergobstbau die Pyramide, b) Pflanzung und Pflege des Pfirsichbaumes, c) Die Lehre vom Baumstumpf. 3. Im Anschlusse an die Wanderveranstaltungen des Bistritzer landwirtschaftlichen Bezirksvereines werden in diesem Jahre mindestens 3 populäre Vorträge über Obstbau abgehalten.

4. Zur Förderung des Obst- und Weinbaues werden in jeder Gemeinde des landwirtschaftlichen Bezirksvereines 2-3 Vertrauensmänner ernannt mit folgenden Aufgaben: a) über den Stand des Obst- und Weinbaues in ihren Gemeinden zeitweilige Berichte zu erstatten, b) auf die besondern Bedürfnisse in ihren Gemeinden die Vereinsleitung aufmerksam zu machen, c) an den Sitzungen der Abteilung für Obst- und Weinbau des landwirtschaftlichen Bezirksvereines Anteil zu nehmen, d) Lust und Liebe zum Obst- und Weinbau in ihren Gemeinden zu fördern.

5. Der Ausschus des landwirtschaftlichen Bezirksvereines wird ersucht in einem Vortrage die Frage behandeln zu lassen: „Wie können wir den Mißerfolgen auf dem Gebiete des Weinbaues begegnen?“ 6. Der Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereines teilt mit: a) daß eine Obstschälmaschine aus Anlaß der letzten Obstausstellung für den Verein angeschafft worden sei und seinen Mitglidern zur Verfügung stehe, b) daß noch Pfingsten eine Wanderveranstaltung in St. Geragen in Aussicht genommen worden sei und seinerzeit der Tag bekannt gegeben werden würde.

7. Zum Schriftführer der Abteilung für Obst- und Weinbau wurde durch Zuzug ernannt Jacob Friedrich Gräf, ev. Pfarrer A. B. in Peterstorf. Den Schluß der zahlreich besuchten Sitzung bildeten die Mitteilungen der Anwesenden über Festlichkeiten vom 13. und 14. Mai, welche wir im nächsten Berichte ausführlich behandeln werden.

Der Maijahrmarkt fiel für Stadt- und Landbürger schlecht aus und zwar so schlecht, daß man sich denselben nicht schlechter denken kann. Besuch war der Platz bedeutend schwächer als an einem starken Wochenmarkt. Die Preise in Rindvieh waren spöttlich, deshalb wurde auch ziemlich viel verkauft.

Die bei uns von alters her gefürchteten drei Gismänner: Pantratinus, Servatius und Venifacius haben die großartigen Ausfichten und Hoffnungen bezüglich der diesjährigen Obsternte sehr herabgesetzt und vermindert. Drei Nächte nacheinander gab es Reif und die Blüten haben dabei sehr bedeutend gelitten. Auch die Frucht der Kirschbäume hat in einigen Lagen sehr gelitten, während die Nachrichten aus geschützteren Lagen günstiger lauten. Der von dem Spätfrost verursachte Schaden wird sich aber nur nach dem Abfallen der Blüten ganz genau ermessen lassen.

Schadenfeuer in Heidenhof. In der Nacht vom 12. auf den 13. Mai l. 3. erscholl kurz vor 12 Uhr in unserer Gemeinde der Schreckensruf: Feuer! Schnell wurde unsere noch junge Feuerwehr alarmiert, aber leider brannte, als sie auf dem Plage erschien, in der Obergasse bereits das zweite Haus samt Wirtschaftsgebäuden lichterloh. Mutige Feuerwehrmänner drangen in den ebenerdigem Keller und retteten noch einige Habseligkeiten von geringerem Werte, mußten jedoch bald der Kraft des wilden Elementes, welches die Gebäude aus Holz bestehenden und nur mit Stroh gedeckten Gebäude mit rasender Geschwindigkeit in allen ihren Teilen erfaßt hatte, weichen, worauf die Haupttätigkeit der Feuerwehr auf die Erhaltung des dritten, nur durch eine Heftelle getrennten, gleichfalls ganz aus Holz aufgeführten Gebäudes gerichtet wurde. Alle Feuerwehrmänner und Nichtfeuerwehrmänner thaten, gerne sei dieses hiemit anerkannt, ihre Schuldig-

keit, demzufolge es gelang, bei mehr als vierstündiger harter Arbeit dem Weitergreifen des Feuers Einhalt zu thun und es auf die beiden genannten Gebäude zu beschränken. Dasjenige unter denselben, in dem das Feuer zum Ausbruch gekommen, war unbewohnt und soll ziemlich hoch verdicke gewesen sein, das andere jedoch leider nicht, dessen Besitzer in wirtschaftlicher Hinsicht tief geschädigt worden ist, wenn auch glücklicherweise Menschenleben und Vieh dabei nicht zu Grunde gegangen sind. Ueber die Urheberschaft des Unglücks werden bloß vage Vermutungen laut.

Weiter machte sich bei diesem ersten, seit 25 Jahren in unserer Gemeinde entstandenen, größeren Brande der Mangel an den nötigen Feuerlöschmitteln fühlbar und es wird sich unsere Gemeinde auf die Dauer der Notwendigkeit nicht verschließen können, unserer jungen, freiwilligen Feuerwehr, welche diesmal ihre Feuertaufe, trotz ihrer mangelhaften Ausrüstung wie wir glauben, mit Ehren bestanden hat, die erforderlichen Feuerlöschmittel zur Verfügung zu stellen, um vorzukommen falls mit mehr Aussicht auf Erfolg dem Leben und Vermögen bedrohenden und vernichtenden Elemente entgegenzutreten, da wir ja, wie eben der in der Reue stehende Fall es deutlich bewies, durch die selbste Bauart unserer Gebäude gegen Schadenfeuer uns durchaus nicht als gefeit betrachten dürfen.

Alte Silber- und Goldmünzen sind von zwei Großhändler Wauern legthin beim Acker in einer Kirche gefunden worden, welche gewiß von numismatischem Werte sind. Uns kamen bloß zwei Silbertaler, die ganz gut erhalten waren, zu Gesicht, von denen der eine aus der Maximilian II. stammt und die Jahreszahl 1570 enthält, der andere dagegen das Bild und die Aufschrift Siegmund Bathoris aus dem Jahre 1593 trägt.

Neue Buchhandlung. In Klausenburg hat der bisherige Geschäftsführer der Demjen'schen Universitätsbuchhandlung, Herr Johann Horatit, den wir als einen überaus tüchtigen und in jeder Richtung ganz verlässlichen Geschäftsmann kennen lernten, im ehemaligen Csape'schen Locale in den letzteren Tagen eine „Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung“ eröffnet.

Indem wir den strebsamen jungen Mann zu seinem Unternehmen auf diesem Wege beglückwünschen, empfehlen wir denselben unserem Leserkreise bestens, und dies umso mehr, als Herr Horatit sich auf dem Gebiete der deutschen, französischen und englischen Literatur ebenso genau auskennt, wie auf jenem der magyarischen und römischen.

Zaubervorstellung. Wir machen auf die Annonce des Herrn Zauberkünstlers Merelli in der heutigen Nummer unsere Leser ganz besonders aufmerksam. Herr Merelli hat ganz Deutschland und einen größeren Teil Oesterreichs bereist und — laut der uns zur Einsicht vorgelegten Zeugnisse — überall mit seinen Kunstvorstellungen großen Beifall gefunden. Wir empfehlen daher die ang. kündigtigen zwei Vorstellungen des Herrn Merelli der Beachtung des p. t. Publikums.

Allgemeines Programm zur Feier des 25 jährigen Bestehens des Hermannstädter Männer-Gesangvereines am 26. und 27. Mai 1888.

1. Samstag den 26. Mai. a) Nachmittags 4 1/2 Uhr: Empfang und Geleit der mit dem Bahnzuge eintreffenden Gäste in die Stadt und Anstimmung der Quartiersauswärtigen. b) Abends: Concert des Männer-Gesangvereines. c) Nach dem Concert: Gesellige Zusammenkunft im Glaspavillon des Hermannstädter Gartens.

2. Sonntag den 27. Mai. a) Vormittag 11 1/2 Uhr: Gedenkfeier zu Ehren des verewigten langjährigen Vereins-Chormeisters Hermann Bönik im Saale des Musikvereines. b) Mittag 1 Uhr: Festbankett und Festakt. c) Abends: Fest-Liedertafel (bei gedeckten Tischen) im Saale des Gesellschaftshauses unter Mitwirkung hiesiger und auswärtiger Gesangvereine sowie der städtischen Musikcapelle.

Hermannstädter Männer-Gesangverein. Der Anmeldestermin zur Feier des 25 jährigen Bestehens des Hermannstädter-Männer-Gesangvereines ist wegen Nichterhaltungen der Entscheidung einiger Eisenbahn-Direktionen über unsere Gesuche um Fahrpreiermäßigung bis zum 18. Mai l. 3. hinausgeschoben worden.

Die angesuchte Eisenbahn-Fahrpreiermäßigung ist bis nun von nachstehenden beschl. Betriebs-Direktionen — unter Ausschluß der Benützung der Schnellzüge — gütigst bewilligt worden:

a) von der Direktion der Kaschau-Derberger Eisenbahn für die Her- und Rückfahrt mit den Personenzügen gegen Bezahlung der ganzen Fahrkarte III Klasse zur Fahrt auf der II. Wagenklasse oder Bezahlung der Hälfte des Fahrpreises für die II. Klasse zur Fahrt auf der III. Klasse, vom 20. bis 31. Mai 1888.

b) von der Direktion der priv. Oesterr.-Ungar. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft für die Strecken Budapest Temesvár gegen Bezahlung der ganzen Fahrkarte III Klasse zur Fahrt auf der II. Klasse oder Bezahlung der halben Fahrkarte II. Klasse zur Fahrt auf der III. Klasse. (Her- und Rückreise vom 20. bis 31. Mai d. 3. auf allen Personenzügen).

c) von der Direktion der Ung.-Westbahn (magyar nyugati vasut) für die Fahrt von ihren sämtlichen ungarischen Stationen nach Raab (Győr) oder nach Székelyfehértár, dann auf ihren Linien zweiten Ranges (másodrendű vonalainkon) eine 33 1/3 %ige Fahrpreiermäßigung für die Fahrt in der II. und III. Wagenklasse und zwar für die Herfahrt vom 20. bis 26. Mai und für die Rückfahrt in der Zeit 26. Mai bis 4. Juni l. 3.

d) von Raab-Debenburg-Ebenfurter Eisenbahndirektion 33 1/3 % für die II. und III. Wagenklasse und zwar gegen Ertrag der Hälfte des Preises für Fahrarten der nächst höheren Klasse.

e) von der Direktion der Szatmari Eisenbahn-Gesellschaft für die Strecke Apahida-Bistritz gegen Bezahlung der Hälfte des Fahrpreises für die II. und III. Wagenklasse in der Zeit vom 20 bis 31. Mai d. 3. Her- und Rückreise. Die Entscheidung über unsere Gesuche um Fahrpreiermäßigung ist von der Direktion der ungarischen Staatsbahnen in Budapest, der Direktion der ungarischen Nordostbahnen (észak keleti vasut), endlich der Direktion der Oesterr.-ungar. Staats-Eisenbahngesellschaft in Wien noch im-

mer nicht herabgelangt. Das Resultat der wehl ehebaldigst zu gewärtigenden Entscheidung hierüber wird allseits veröffentlicht, beziehungsweise mitgeteilt werden.

Die Zufendung der verlangten Anzahl von Festkarten à 3 fl. pro Karte erfolgt gegen Bestmahnahme des Betrages.

Offener Sprechsaal.

Müsorozat a beszerzei magyar iparosok önképző és segélyező egyesületének dalosztálya által 1888 Május hó 21-én az az pünkösöd másodnapján a Bretán-féle (sétatéri) kerthelyiség nagytermében a magyarországi árvizkárosultak javára és egy harmonium beszerzésére rendezendő s táncszivalommal egybekötött hangversenyre.

1. Szakasz: 1. Himnusz, Erkeltöl; éneki a dalárda. 2. Svájci katoná, (Német népdal) Silcheröl; éneki a dalárda. 3. Szaval: Fehér Ida k a. 4. A válás fájdalma, Abttöl; éneki a dalárda. 5. Magyar egyveleg; két hegedűn játszák: Mihály Gábor és Hegedűs Zsigmond urak.

II Szakasz: 6. A thulói király, (román) Heimtöl; éneki a dalárda. 7. Szaval: Biki Lajos úr. 8. Magyar népdalok, Káldy Gyulától; éneki a dalárda. 9. a) Román, Mihály Gábertöl; b) Népdalok, Lángi Ernötöl; zenekíséret mellett éneki Kovács József úr.

Előadás után tánc következik, melyre táncjelvények 30 krért váltandók.

Helyárak: Első hely 60 kr.; második hely 40 kr.; állóhely 30 kr.; karzati ülőhely 30 kr.; karzati állóhely 20 kr. Jegyek előre válthatók Kollmann és Keresztes urak kereskedésében s este a pénztárnál. Felülízetések köszönettel fogadtnak s hirlapilag nyugtáztatnak. Kezdeté este 8 órakor. A rendezőség

Als Nachtrag sei mitgeteilt, daß in diesem Concerte Herr Hans Hänsler als Concertschelldesigner- und Maler aufzutreten wird, indem derselbe: 1) Eine Kohlezeichnung (die Adelsburg), 2) Eine Winterlandschaft (Winkel Zürich) u. s. w. Eine der Zeichnungen: „Landschaft-Weerestimmung“ wird an demselben Abend ausgestellt.

(Eingefendet).

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Stückchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide fränfelt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide: die leicht fackelt und bricht, brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Kohlenstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Oegenflusse zur echten Seide nicht fränfelt, sondern frümmt. Zerbrückt man die Asche der echten Seide, so geräucht sie, die der verfälschten nicht. — Das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (t. f. Postfach) Zürich, versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Kloben und ganze Stücke zollfrei ins Haus. 4

INSERATE. „AZIENDA“

6.-f. Elementar- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft.

Einladung zur Hagelversicherung.

Beim Herannahen der Hagel-Versicherungs-Periode erlaubt sich die gefertigte Agentenschaft zur Versicherung gegen Hagelschlag bei der „Azienda“ einzuladen.

Die „Azienda“ hat sich seit jeder zur Aufgabe gemacht, allen Bedürfnissen des versichernden Publikums bereitwillig entgegen zu kommen und allen gerechten Anforderungen, in Bezug auf Billigkeit der Prämien, Liberalität der Versicherungs-Bedingungen und prompter Schadenzahlung in einer Weise zu entsprechen, wie es nur eine wahrhaft solide Anstalt zu thun im Stande ist.

Dabei sind die Prämien bedeutend billiger als bei allen anderen Versicherungs-Anstalten, daher dem versichernden Publikum der doppelte Vorteil geboten ist, bei einer durch das öffentliche Vertrauen getragenen Versicherungs-Anstalt versichert zu sein, — und überdies aller Begünstigungen teilhaftig zu werden, welche die übrige Concurrenz bietet.

Die Prämien werden auf Verlangen gegen Wechsel bis zur Einbeziehung der versicherten Forderung creditirt.

Da die Zahlung ganz gleich ist, ob die Versicherung früher oder später abgeschlossen wird, so liegt es natürlich im Interesse des p. t. Versicherten, dieselbe sobald als möglich einzuleiten, damit bei dem nächsten verfallenden Hagelwetter die Versicherung bereits in Kraft sei und Schadenersatz angesprochen werden könne.

Hierüber sowie über Feuerversicherungen erteilt die gefertigte Vertretung bereitwillig Auskunft. 1883 (2-2)

Die Haupt-Agentenschaft in Bistritz bei Kollmann & Keresztes.

Gelddarlehen

besorgt von der ersten bestrenommierten Creditbank am schnellsten und allseitigsten August Kubisch, pensionierter kön. u. Staatsbeamte (Christ) Budapest I. Bez. Kristina-Str. 49. Empfangsalon No. 4

Auf Personalcredit mit 6% sogar auf Schuldschein, welcher nur mit einer Unterschrift zu versehen ist.

Ferner auf Unbeweglichkeiten, auf Amortisation mit 4 1/2% und 5%.

Auf Rückantwort beim Personalcredit sind 10 Stück 5 kr. Briefmarken, bei Gelddarlehen bei Unbeweglichkeiten dagegen 1 Gulden einzusenden. 198

Sz. 1463/1888

t. k.

Ujabb árverési hirdetmény.

A beszerzei kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré ítélték, miszerint Beszerze-Naszód megye árvaszék végrehajtató részére 600 frt és jár behajtása végett Lang Gusztáv tulajdonul a beszerzei 2262 sz. telekkönyvben A 170 hr. sz. a. és az 1455 tjkvben 4954 hr. sz. a. bejegyzett, a beszerzei kir. törvényszék területén fekvő ingatlanokra 1888 február hó 22 napján megtartott árverés ifj. Lang Gusztáv utó ajánlata következtében hatálytalannak nyilvánították s ez ingatlan újabb árverése elrendeltetik.

Az újabb árverés 1888 Junius hó 6-ik napján délelőtt 9 órákor Beszerzén a tkvi hivatal helyiségében fog megtartatni.

Kikiáltási árul az utó ajánlatot tevő által ígért s a korábbi kikiáltási art felbomló összeg szolgálván, 2262 számú ingatlan kikiáltási árul 500 frt az 1455 számú ingatlan kikiáltási árul 200 frt állapították meg.

Banapénzül az 1888 évi február hó 22-ik napján tartott árverésnél kikiáltási árul megállapított összegnek 10%-a vagyis az elől megjelölt ingatlanért 10 frt 10 kr. az utóbb megjelölt ingatlanért 6 frt 60 kr. készpénzben vagy ovadék képesnek nyilatkozott érték papírban az árverési biztos kezéhez ifj. Lang Gusztáv ajánlattevő kivételével a venni szándékozók által előre letendő.

A vételár a beszerzei kir. adó- mint letéti hivatalnál két részletben fizetendő, és pedig az első részlet 30 nap alatt, a második részlet 60 nap alatt az árverési naptól számítva.

Az árverési feltételek a hivatalos órák alatt e kir. telekkönyvi hatóságnal és a Beszerze városi tanácsnál megtekinthetők.

Az újabb árverés fogantatásával Kellner Ignác közjegyző bizatlik meg.

A kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Beszerzén 1888 Március hó 10-én

Szász Dénes, kik egyes bíró.

181

Nenes Grabstein-Geschäft.

Unterfertigter habe die Ehre dem geehrten Publikum anzuzeigen, dass ich in Bistritz, im Carl Fabritz'schen Hause, ein

Grabstein-Geschäft

eröffnet habe, worin ich eine grosse Auswahl in schwarzen, roten, grauen Granit und Syenit, ferner weissen, blauen, schwarzen und roten Marmor am Lager habe.

Ich übernehme die Anfertigung von neuen Gruftenbelägen, als Gruftplatten und Rahmen aus Granit oder Marmor laut neuesten Zeichnungen, wie auch Grab- und Grabgitter-Einfassungen samt gusseisernen Grabgittern neuester Modelle zu den billigsten Preisen. Uebernehme auch im Friedhof die alten Grabschriften neu zu vergolden und zerbrochene Steine gegen Gutsstehung zusammen zu kitteln. — Ueber grössere Arbeiten werden Zeichnungen angefertigt und die Arbeit laut selben genau ausgeführt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

achtungsvoll

A. Mayscheider.

190 (1-3)

P. S. Ein Lehrling wird gesucht.

Ein Phaeton, vollständig zu schließen, mit zwei Koffern, sowie ein zweisitziges Coupé (Broom), beide Wagen noch in sehr gutem Zustande sind zu verkaufen bei

Dr. Connerth.

192

Die ergebens Fertigte beehrt sich, dem geehrten Publikum aus Bistritz und Umgegend höflichst anzuzeigen, dass sie nach einer längeren gründlich erworbenen Praxis in der Damenschneiderei nunmehr dieses Geschäft im Ferdinands Braedl'schen Hause vis-à-vis der Mädchenschule selbstständig betreiben wird. Um gütigen Zuspruch bittet

achtungsvoll Mina Gellner.

191

Wichtig für Landwirte und Viehzüchter!

Da sich die Heuernte naht, erlaube ich mir ein geehrtes Publikum von Stadt und Land auf meine

Strick-Waren

ganz besonders aufmerksam zu machen. — Um meinem altbewährten Renommee, welches ich durch die höchsten Prämierungen in mehreren Ausstellungen mir erworben habe, nachkommen zu können, habe ich große Sendungen vom besten ungarischen Wastler Hauf bezogen und bin in der angenehmen Lage meinen geehrten Herrn Kunden, sowohl im Großen als auch im Kleinen, die beste Seilerware zu den allerbilligsten Preisen liefern zu können.

Den geschäftigen Aufträgen entgegenkommend, zeichnet sich

hochachtungsvoll Samuel Graef, Seilermeister.

193 (1-2)

Carl & Anton Fieles

beehren sich einem P. T. Publikum anzuzeigen, dass sie, wie früher, so auch heuer Anfangs Juni l. J. allhier eintriften werden und den Tanzunterricht in allen öffentlichen Salon- und Gesellschaftstänzen erteilen werden. Näheres die Anschlagzettel.

Hochachtungsvoll

Die Obigen.

189 (1-2)

H. Kasperek

in Fulnek (Mähren) verendet per Nachnahme

5 Kilo Kaffee:

Table with coffee prices: Domingo, elegiert, Costa, hochedelst, Portorico, Kaiser-Bhee, Java, goldgelb, Menado, hochhochedelst, Ceylon, Ceylon, Mokka, Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, Nr. 4, Nr. 5, Nr. 6.

Der Besteller hat also seinen Zoll, seine Porti und seine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Olmützer Käse

(Quargeln) liefert das 5 Kilo Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 2.40 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Schweizer Käse.

sehr fett, bester Kuhländer Marke, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Limburger Käse.

Schmettenkäse, bodipulant in Ziegelform, liefert das 5 Kilo-Kistl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um 3 fl. 50 fr. H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Speck.

frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Advertisement for Csallner's Glassalon, Merelli, and Frou-Frou. Includes text about glass art, theater performances, and prices.

Advertisement for Robert's Portland Cement, featuring a large logo and technical details about cement quality.

Large advertisement for 'Zacherlin' insecticide. Features an illustration of a man with a bottle and various insects, with text describing its effectiveness against all insects.